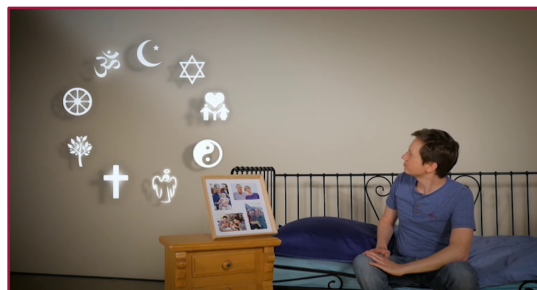


4. Ausführliche Inhaltsangaben zu den Filmen

Film 1: „Glauben und Wissen“

Laufzeit: 5 Minuten



Glauben und Wissen - Was glauben und was wissen wir wirklich? Der Moderator Johannes sucht nach einer Antwort auf diese Frage. - In einem Park stehen ein großer Pappkarton und ein Basketball-Korb auf der Wiese. Johannes fragt, ob jemand glaube, dass sich im Karton eine Wohnung und ein Wald befinden würden. Er kriecht in den Karton und gelangt in ein Zimmer mit

Bett und Kühlschrank – aber das ist natürlich ein Filmtrick. Und obwohl wir eigentlich wissen, dass das gar nicht möglich ist, lässt uns der Film das glauben. – Was wissen wir eigentlich und was glauben wir? Zum Beispiel: Ich glaube, dass ich noch Milch im Kühlschrank habe, aber wissen tut man es erst, wenn man nachschaut. Oder, wenn nachts an der Wand die Schatten gruselig aussehen, glaubt man leicht, unter dem Bett sei ein Monster. Man könnte nachschauen, aber man traut sich nicht. Nimmt man doch allen Mut zusammen und schaut nach – dann liegen unter dem Bett ein Ball und Turnschuhe. Und man hat einen Beweis. Und wenn man etwas beweist, dann ist das Wissen und nicht Glauben. - Eine Frau führt ein Pferd in das Zimmer.. Man kann glauben, dass es Einhörner gibt. (Im Bild: Die Frau setzt dem Pferd auf den Kopf ein Einhorn). Wir alle glauben zu wissen, wie Einhörner aussehen. Wo aber leben Einhörner? Im Wald? Aber wer hat schon einmal ein Einhorn in der Realität gesehen? Aber das heißt natürlich nicht automatisch, dass es keine Einhörner gibt. Vielleicht verstecken die sich nur sehr gut und müssen noch entdeckt werden. Man kann meist nur beweisen, dass es etwas gibt und eher schlecht, dass es etwas nicht gibt. Und in diesem Fall kann niemand mit Sicherheit sagen, dass es keine Einhörner gibt. Man weiß aber auch nicht sicher, ob es sie nicht gibt. Man kann sich also nur aussuchen, was ich glauben möchte.

Für viele Menschen ist es schön an etwas zu glauben oder jemandem glauben zu können. Und das hat nicht unbedingt damit zu tun, dass man etwas beweisen kann. Johannes meint dazu, dass er z.B. an die Liebe seiner Familie glaube. Und an seine Freunde. Und wenn er in Schwierigkeiten gerate, glaube er, dass die Freunde für ihn da sein würden. Da könne er aber nicht 100 % sicher sein, die könnten auch „nein“ sagen. Aber er glaube, dass seine Familie immer für ihn da sei. Und diesen Glauben an liebe Menschen nenne man Vertrauen. Auf jemand vertrauen, bedeute also davon überzeugt zu sein, dass dieser Mensch immer für einen da sei. Und so sei es auch für viele Menschen, die an Gott glaubten. Sie vertrauten darauf, dass es einen Gott gäbe, der sie behüte, manche glaubten auch an mehrere Götter oder anderes, z.B. die Kräfte der Natur, an Engel oder einfach an die Liebe. Der Glaube gäbe den Menschen das Gefühl im Leben etwas zu haben, worauf sie sich verlassen könnten und ihnen weiterhelfe.



Glauben können wir auch an etwas, das wir nie zu Gesicht bekommen haben: Z.B. an eine Wohnung oder einen Wald in einem großen Pappkarton, das Monster unter dem Bett, Einhörner oder die Liebe. Und der Glaube von Menschen an jemanden (z.B. Gott oder Engel) oder etwas anderes ist sehr unterschiedlich. Für viele Menschen heißt Glauben Vertrauen. Ohne, dass es

einen Beweis gibt, ohne dass man etwas sehen kann, vertrauen die Menschen auf das, was sie glauben. Johannes, der Moderator meint, woran man auf jeden Fall glauben sollte, sei an sich selbst. Und wenn man glaube, dass jeder Mensch wertvoll sei, dann glaube man auch, selbst wertvoll zu sein. Denn, wenn ich etwas schaffen will, muss ich an mich selbst glauben. Und Johannes probiert es gleich selbst aus, indem er einen Basketball in den Korb werfen will. Aber das klappt nicht beim ersten Mal und er benötigt einiges Selbstvertrauen.

Film 2: „Engel in den Weltreligionen – mit und ohne Flügel“

Sachfilm – Laufzeit: 9 Minuten

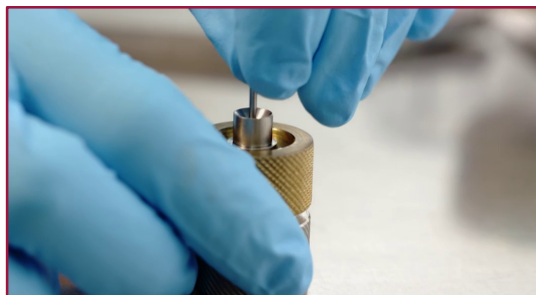
Kapitel 1 – ca. 4 Min.



Besuch im Ersten Deutschen Engelmuseum in Engelskirchen. Dort sind über 1.600 Engel in allen Farben, Formen und aus verschiedenen Epochen ausgestellt. Was auffällt, ist, dass alle Engel Flügel haben. Auf einem Foto sind Stoffreste zu sehen, auf denen Experten Engel entdeckt haben. Das Original ist ausgestellt in der Schweiz, im Museum der Abegg-Stiftung, die wertvolle

alte Stoffe sammelt und ausstellt. Einer der Direktoren zeigt, wozu der Ausschnitt gehört. Es heißt Marienseide. Nur ein Fachmann kann sofort erkennen, dass die Figuren Engel darstellen. Auf einer Zeichnung hat die Stiftung rekonstruiert, wie das Ganze ausgesehen haben könnte. Was aber sind die Erkennungsmerkmale für einen Engel? Zum einen, dass er spricht: Dies wird durch zwei erhobene Finger verdeutlicht, zum anderen, dass er einen Botenstab in der Hand hält. Er trägt eine Tunika. Über ihm deuten Mondsichel und Sterne an, dass er vom Himmel kommt. Christen stellten sich Engel vor, die als Boten Gottes den Menschen Nachrichten überbringen. – In der frühen Christenheit hatten Engel auf den Darstellungen noch keine Flügel. Sie sahen aus wie Boten. Später werden sie zu himmlischen Wesen. Man nahm sich wohl die Siegesgöttin Victoria aus Rom zum Vorbild. In der Vorstellung der Menschen waren ab etwa 350 n.Chr. für Engel Flügel die einzige Möglichkeit sich zwischen Himmel und Erde zu bewegen.

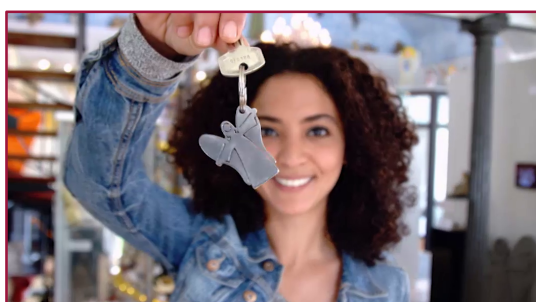
Kapitel 2 – ca 3,5 Min.



Woher weiß man, dass der übriggebliebene Stofffetzen mit Engeln etwa aus dem Jahr 350 stammt? Dies erklärt Frau Prof. Dr. Rethemeyer von der Universität Köln. Der Stoff des Wandbehangs mit den Engeln sei aus Pflanzen gewebt worden. Pflanzen nahmen viele unsichtbare Teilchen aus der Luft auf: Kohlenstoff. Schneide man Pflanzen ab, nahmen diese keinen

Kohlenstoff mehr auf. Anhand verschieden farbiger Kugeln wird im Modell erklärt, wie sich Kohlenstoffverbindungen verändern bzw. konstant bleiben. In einem komplizierten technischen Verfahren wird das genaue Alter des Wandbehangs festgestellt: Ca. 350 n. Chr.

Kapitel 3 – ca 1,5 Min.



Den Glauben an Engel gab es bereits vor dem Christentum im Judentum. Nach der hebräischen Bibel sollen Engel aus Feuer entstanden sein, von Gott erschaffen, rein geistige, übernatürliche Wesen. Engel heißt im Hebräischen Malach, das bedeutet Bote. Sie überbringen den Menschen die göttlichen Nachrichten. Im Islam besteht die Vorstellung, dass Engel aus Licht erschaffen

wurden. Auch im Islam haben die Engel Flügel und sind Boten Gottes. Aber auch nichtreligiöse Menschen glauben oft an Engel – als Schutzengel.

Film 3: „Woran glaubst du?“

Animationsfilm – Laufzeit 7 Minuten



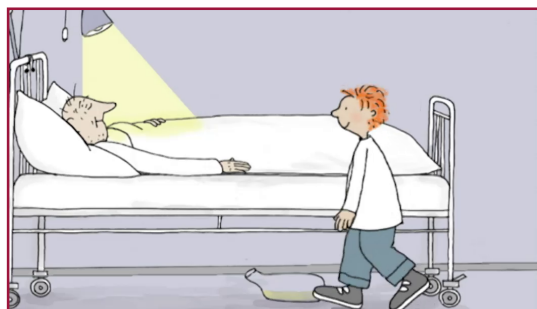
Kinder im Grundschulalter geben Antworten auf die Frage „Woran glaubst Du?“ Ihre Originalaussagen wurden in einen Trickfilm eingearbeitet: „Ich glaube an einen Gott, an Freunde und an mich selbst“, sagt ein Junge. Ein Mädchen äußert: „Ich glaube, bevor ich im Bauch war, war ich irgendwie im Weltall.“ Einige Kinder unterhalten sich über Engel und ein Kind erklärt: „Ich glaube, Engel gehören zu Gott.“ Wiederum ein

Mädchen erklärt, sie komme zwar aus einer christlichen Familie, aber sie glaube nicht an Gott. Ein anderes Mädchen hofft, dass Gott ihm in der Schule helfen könne. Und ein Junge meint: „Wenn du an nix glauben würdest, also immer negativ sein würdest, dann würde auch vieles nicht klappen.“ Und ein Mädchen äußert: „Manchmal bete ich darum, dass ich etwas schaffe oder überstehe und dann fühle ich das auch irgendwie, dass der da ist und behilflich ist.“ „Glaube kann auch etwas anderes sein, dass man einen Glauben hat, dass es Frieden geben kann“, so ein Junge. „Ich glaube nicht, dass alle Leute an das Gleiche glauben, weil es

unterschiedliche Typen sind“. „Der eine sagt, Gott hat 5 Köpfe, der andere sagt nur 3, wenn Leute nicht dasselbe glauben, dann kann es Streit geben, dass dann Gewalt ausbricht.“ „Es gibt 3 Religionen, es gibt viele Namen für einen Gott. Wir nennen ihn auf Hebräisch *HaSchem*, im Islam *Allah*, im Christentum *Gott*.“ „Wo aber befindet sich im Menschen das Gefühl, zu glauben: Im Kopf, am Bein, im Bauch, im Herz?“ „Gott ist nur eine Kraft, glaube ich, ich habe Gott ja noch nie gesehen. Die Kraft ist überall...die ist auch in mir.“

Film 4: „Opas Engel“

Animationsfilm – Laufzeit 7 Minuten



Die Anfangssequenz des Filmes beginnt, indem ein Engel ins Bild fliegt. - Ein kleiner Junge betritt das Zimmer eines Hospizes, in dem sein schwerkranker Großvater untergebracht ist. Der Junge geht auf seinen Opa zu mit dem Gedanken: „Großvater erzählte gern. Er erzählte immer, wenn ich ihn besuchte.“ Und der Junge hörte, ihm auch gern zu. Als der Junge sich auf das Bett seines Opas setzt, sagte dieser:

„Junge, mir konnte keiner was.“ Die Geschichte beginnt, indem der Großvater sein Leben in einer großen Rückblende beschreibt. Als der Opa noch klein war, kam er auf seinem Schulweg immer an einer Engelsstatue vorbei, die er nie besonders beachtet hatte. Der Zuschauer sieht wie der Statue ein leicht transparent gezeichneter Engel entfliegt. Der Schutzengel, der Opa sein ganzes Leben begleiten sollte. Denn auf dem Schulweg war er vielen Gefahren ausgesetzt: fast hätte ihn ein Bus erfasst, um ein Haar wäre er in einen Graben gefallen, beinahe hätte ihn ein Gauner überfallen und gefährlich schreiende Gänse säumten seinen Weg. Immer bewahrte ihn sein Schutzengel vor den Wagnissen. Was ihm jedoch nicht bewusst war. Denn der Großvater beschreibt seinem Enkel, wie mutig er war und das er vor nichts Angst hatte. Zunächst sieht der Zuschauer ihn tollkühn auf einem Baum sitzend, als jedoch der Ast bricht und er in die Tiefe fällt, ist ein angstvoller Blick in seinem Gesicht zu sehen und wieder ist es sein Schutzengel der ihn vor schweren Verletzungen bewahrt. Hunde zitterten vor ihm, weil sie die Existenz des Engels spürten. - Besonders bedrückend sind die Szenen aus der Zeit des Nationalsozialismus. Er schildert die Zeit mit kindlicher Unbeschwertheit und mit nur wenig Bewusstsein, wie gefährlich diese Zeit war. Er schnitt Grimassen vor Nazi-Offizieren und war traurig als sein jüdischer Freund deportiert wurde. Noch ahnte er nicht warum der nicht wieder kam. - Für ihn war es die Zeit der Armut und des Elends, zuerst erzählt aus der Sicht eines Kindes, später aus der des jungen Mannes. Verletzte Menschen machen das Grauen des Krieges deutlich.- Der Zuschauer sieht in jeder Szene den Schutzengel und wie sich dieser Umständen anpasst: einmal nimmt er eine glückliche Haltung ein oder klopft dem Opa tröstend auf die Schulter. Später übte Opa viele Tätigkeiten aus, mal bessere und mal schlechtere. Als er in einem Restaurant auf ziemlich miserable Weise Gitarre spielt, sieht man seinen Engel amüsiert Harfe spielen. Auch als er sich in seine spätere Frau verliebt, scheint sein Schutzengel ihm auf die Sprünge geholfen zu haben. Als



Großvater und seine Angebetete auf einer Parkbank sitzen, schiebt der Engel die Köpfe der Verliebten sanft zueinander und die Zuneigung der beiden wird sichtbar. Als seine Frau ein Baby bekommt, legt sein Engel schützend seine Hände um das Kind. Überhaupt verlief sein Familienleben sehr glücklich und harmonisch ohne größeres Leid, denn sein Schutzengel war ja immer gegenwärtig. Dann wurde er Großvater. Die Nähe und Verbundenheit zu seinem Enkel war von Anfang sehr stark ausgeprägt. Sie verbrachten viele glückliche Stunden zusammen. Der Großvater resümiert: „Eigentlich war es schön und manchmal auch sonderbar.“ Man sieht ihn auf einer Wiese sitzend, eine große dunkle Wolke über ihm. Plötzlich zieht diese an ihm vorbei und regnet überall, nur nicht über dem Großvater. Er ist sehr erstaunt über dieses Wunder, denn er kann seinen Engel ja nicht sehen, der die Wolke einfach davon schiebt. In diesem Augenblick scheint ihm bewusst zu werden, wie viel Glück er im Leben gehabt hatte. - Er sitzt nun schon sehr alt geworden in einem Schaukelstuhl, der von seinem Schutzengel bewegt wird. Die Szene wirkt sehr friedlich. Wie zu Anfang des Filmes sieht man den Großvater und seinen Enkel im Hospiz und wieder hört der Zuschauer die Gedanken des Enkels: „Großvater wurde müde und schloss die Augen.“ Im Moment des Sterbens sitzt der Engel auf seinem Bett und streichelt ihn liebevoll. Zunächst verlässt der kleine Junge traurig den Raum, dennoch ist er voller Zuversicht, da ihm bewusst ist, was für ein schöner Tag es mit Opa war. Während er das denkt, entfliegt der Engel dem Hospiz. Die Schlusszene zeigt den Jungen seinen Weg entlang spazieren mit dem Schutzengel über ihm.

Die komplette Sendung mit der Maus Spezial: Woran glaubst du?

Gesamtlaufzeit: 29 Minuten

Kapitel 1: Vorspann

Laufzeit: 1 Minute

Vorspann der „Sendung mit der Maus“ auf Deutsch und Schwyzerdütsch.

Kapitel 2: Was Kinder glauben (1)

Laufzeit: 1 Minute

Animationsfilm (Inhaltsangabe siehe Film 3)

Kapitel 3: Glauben und Wissen

Laufzeit: 5 Minuten

Sachfilm (Inhaltsangabe siehe Film 1)

Kapitel 4: Mausspot

Laufzeit: ca. 1 Minute

Kapitel 5: Opas Engel

Laufzeit: 6,5 Minuten

Zeichentrickfilm (Inhaltsangabe siehe Film 4)

Kapitel 6: Mausspot

Laufzeit: 1 Minute



Kapitel 7: Was Kinder glauben (2)

Laufzeit: 1 Minute

Animationsfilm (Inhaltsangabe siehe Film 3)

Kapitel 8: Engel in den Weltreligionen – mit und ohne Flügel

Laufzeit: 8 Minuten

Sachfilm (Inhaltsangabe siehe Film 2)

Kapitel 9: Mausspot

Laufzeit: 0,5 Minute

Kapitel 10: Was Kinder glauben (3)

Laufzeit: 2,5 Minuten

Animationsfilm (Inhaltsangabe siehe Film 3)

Kapitel 11: Abspann

Laufzeit: 1 Minute